

Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.



Erscheint  
wöchentlich viermal:  
Dienstag, Donnerstag,  
Samstag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 30 fr.  
durch die Post im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
35 fr.  
auswärts  
42 fr.

Einrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
oder deren Raum  
2 fr.

Zugleich

## Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

N. 6.

Welzheim, Sonntag den 14. Januar

1872.

Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das erste Quartal 1872 können fortwährend bei allen Poststellen und Boten, sowie bei der Redaktion bewerkstelligt werden.

### Eine Rigi-Reise.

(Von einem Welzheimer.)

Wenn man aus dem geräuschvollen Leben einer größeren Stadt austritt oder überhaupt für einige Tage zur Erholung seine Blicke in Gottes freier Natur weiden möchte, so wird wohl keine zweite schönere für Aug und Herz erquickendere Reise gemacht werden können, als diejenige in die Schweiz, „auf den Rigi und Umgegend.“ Die Reise ist sehr bezeichnend und von so vielen abwechselnden Naturschönheiten begleitet, daß es vielleicht im Interesse vieler Leser dieses Blattes liegt, dieselbe etwas näher kennen zu lernen.

Beginnen wir unsere Reise von Zürich aus und verlassen wir diese weltbekannte, an den Ufern der Limmat und des prächtigen Züricher See's gelegene Altstadt, um uns auf dem Bahnhof, der nebenbei bemerkt, ähnlich unserem Stuttgarter, bald seiner Vollendung entgegengeht, mit Fahrkarten zu versehen. Ein buntes Durcheinander aller Nationen herrscht in den Wartsälen und hauptsächlich vor den Bureau's der Billetausgaben, so daß wir Mühe hatten, bis wir in deren Besitz waren, was hauptsächlich von den nur provisorisch errichteten, beschränkten Localitäten herührt, welchem Uebelstande wohl dieses Frühjahr abgeholfen sein wird, indem bis dahin dieser mit allem Rechte nennenswerthe Prachtbau in seiner ganzen Größe dem Verkehr übergeben werden können.

Wunder schön ist die Lage und Umgegend dieses Bahnhof's und begehnend durch seinen freien Platz ringsum der Gebäulichkeiten; da verfolgen wir den richtigen Zweck: unsere Reise und zwar zunächst auf den Rigi.

Nach Erhalt unserer Billete hatten wir Zeit, denn wir waren gerade in unsere Wagen gestiegen, als das Signal zur Abfahrt gegeben wurde.

Wir mochten etwa 1 $\frac{1}{2}$  Stunden gefahren sein, als die Station „Zug“ gerufen wurde und wir ausstiegen, um das Dampfboot, das uns einige Schritte näher unserem Ziele führen sollte, zu erwarten. Das hübsche Städtchen Zug, Hauptort des Cantons gleichen Namens (der kleinste der Schweiz), liegt sehr schön an dem majestätischen Zuger See und ist im Sommer sehr frequentirt. Ganz am See gelegen, wie inmitten eines Gartens, sehen wir ein der Aussicht nach gutes Hotel, in welchem wir uns zu dieser Seefahrt mit einer Flasche guten Weines stärkten, bis uns das Signal einer Glocke zur Abreise mahnte. Wir lösten Billets bis Arth.

Der Weg des Dampfbootes bog bald rechts, bald links an das Ufer, um Reisende aufzunehmen oder zu entlassen.

Die fast überall steil aus dem See aufsteigenden Felswände, zwischen denen oft eine Menge kleiner Einbuchtungen liegen, entfalten stets einen überraschenden Wechsel der immer neuen Landschaftsbilder, so daß sich die Aussicht beinahe alle 5 Minuten ändert. Diese Tour bis Arth ist überhaupt wundervoll, besonders wenn man das Glück für ein schönes klares Wetter günstig ist. Den majestätischen Rigi, nebst auch vielen andern Nebenbergen vor uns, landeten wir endlich nach einer ca. 1-stündigen Fahrt im Hafen des Dörfchens Arth. Von hier aus wird nun der Rigi am Risten bestiegen und nicht umsonst wartete eine Menge von Berg-

führen, Mauleseln, Pferden, Tragsesseln etc.; wir entschlossen uns jedoch nach kurzer Berathung in den bereitstehenden Omnibus vom Ristli in Goldau einzusteigen, um unsern Weg von dort aus zu wählen. Goldau, am Fuße des Rigi, ist bekannt durch den s. Z. stattgefundenen colossalen Bergsturz, der damals die ganze Gegend ruinierte und verwüstete.

Im Gasthof zum Ristli bestellten wir ein einfaches Mittagsmahl, welches in Gesellschaft eines Herrn und einer Dame trefflich schmeckte. Bald hatten wir uns mit unsern Tischgenossen, welche, wie wir erst später erfuhren, in einem Holländer und seiner Tochter bestanden, näher bekannt gemacht und waren um so erfreuter, dieselben als Reisebegleiter auf den Rigi zu erhalten.

Von einem Führer begleitet, kehrten wir dem freundlichen Goldau und den liebenswürdigen Leuten im Ristli den Rücken, um auf Schusters-, unsre Holländerin jedoch auf Ristli'swirths-Mappen, gemüthlich weiter zu ziehen, dem Rigi entgegen. Leicht überwandten wir die ersten Unannehmlichkeiten des Bergsteigens und schon nach  $\frac{1}{2}$  Stunde fängt die Aussicht interessanter zu werden an, so daß an eine Ermüdung zu denken nicht recht Zeit übrig bleibt. In Unterhaltung fehlte es uns natürlich auch nicht, da man sich gegenseitig viel zu fragen hat, und über die Aussicht, die alle 10 Minuten ändert, sich nicht satt genug sehen kann; dazwischen wußte unsere Holländerin manches Stückchen von ihren Reisen in Tyrol, Italien etc. zu erzählen, während der Alte still und steif den Vortrab bildete. So verfloß die Zeit rasch, bis wir endlich, nachdem wir Rigi Dächli und noch eine Station hinter uns hatten, auf Rigi Klösterli anlangten. Hier machten wir einen kurzen Halt, um sowohl uns als auch dem Pferde eine Erfrischung zu gönnen.

Bis hieher hatten wir viele schatige, durch hübsche Wälder sich ziehende Wege; vom Klösterli aus jedoch kommen wir schon mehr auf gute Wiesen und etwas später führt uns der Weg über sanft ansteigende grüne Triften, die Alpen genannt werden. Hier wächst nun das so kräftige und Blumen aller Art vermischte Futter und feierliches, harmonisches Glockengeläute der weidenden Kühe und fröhliches Jodeln der Aelpner tönt dem Rigireisenden so heimelig entgegen. — Es ist einem in diesen Regionen so wohl zu Muthe, daß man nur durch die unten im Thal in mannigfaltigster Weise sich darbietenden neuen Naturschönheiten einigermaßen vergessen kann, was man zuvor oben gesehen.

Endlich nach einem weiteren Vorsprung wird man, etwa noch 100 Fuß höher gelegen, der Station Rigi Scheideck mit prächtigem Hotel, gut eingerichtet, gewahr und etwas später Rigi Culm selbst, welches letzteres wir von Klösterli aus in 1 Stunde erreichten. Trotz der schon stark vorgerückten Jahreszeit, es war am 13. September, trafen wir hier oben, ca. 7000 Fuß über dem Meere, noch ein ungeheuer bewegtes Leben, denn wohl mehr wie 200 Personen mochten es sein, die in diesen hohen Regionen sich noch der herrlichen Aussicht erfreuten und zwar aller Nationen, so daß einem Gelegenheit geboten ist, in kurzer Zeit 3—4 Sprachen hören zu können. — Wir trennten uns nun von dem uns so lieb gewordenen Holländer und seinem ebenso lieben Töchterlein, um uns für Logis etc. umzusehen, denn schon mancher, besonders im Hochsommer, hat versäumt, dies sofort zu besorgen und mußte sich dagegen die Anbiederung des Saales als Nachtlager, wobei er vielleicht seinen Teppich als Bett benützte und trotz großer Ermüdung und Berechnung von 2 Franken für einen Platz desselben, gefallen lassen. Auf diese Weise sollen schon viele Hunderte die Nacht auf dem Rigi zugebracht haben.

Auch wir erhielten richtig das letzte Zimmer im Hotel, erfuhren jedoch später, daß in der Pension noch welche frei seien; wir ver-



den erstere stets vorgezogen, indem die Ausichten auf die Hochalpen schöner sind. In der That hatten wir auch von unserem Zimmer aus eine wundervolle Aussicht auf eine ganze Reihe, größtentheils mit ewigem Schnee bedeckten Berge; wir richteten uns auch sogleich zu näherer Besichtigung derselben mit Ferngläser u. ein, bis wir beinahe sämtliche, der Reise nach, mit Namen herausgefunden. Die Sonne war längst, schon bevor wir oben anlangten, untergegangen, so daß jetzt, etwa um 7 Uhr, die Nacht sich allmählig über Berg und Thal ausbreitete und den Aufenthalt im Freien durch eintretende sanfte Kälte unangenehm machte.

Gegen 8 Uhr war Tabis töts, die wir uns trefflich schmecken ließen; aber welches tolle Gewimmel im großen Saal, wo etwa für 200 Personen gedeckt war, und welches Durcheinander, bis Jedes seine dem Platz beigelegte Nummer seines Zimmers gefunden! — Auch dieses Stück Arbeit hatten wir hinter uns, amüsirten uns nachher in den kleineren Appartements und legten uns dann frühzeitig zur Ruhe, um uns von den Strapazen zu erholen und um so früher den andern Morgen zum Sonnenaufgang parat zu sein. — Es mag etwa  $\frac{1}{4}$  Uhr gewesen sein, als wir durch das laut durch alle Gänge des Hotels ertönde Alphornsignal erwachten, das jeden Tag nach Sonnenuntergang und des Morgens vor deren Aufgang geblasen wird, so daß wohl Niemand, der dieses herrliche Schauspiel mit ansehen will, diesen Moment verschlafen kann. Dieses Signal lockt auch nach kurzer Zeit sämtliche Gäste in's Freie und mit sehnsüchtigen Blicken sind aller Augen auf die Stelle gerichtet, wo die Sonne zum Vorschein kommen soll. Ausschließlich etwas Nebel und einer eiligen Morgenluft begleitet, schien der Himmel klar zu sein, weshalb man sich allgemein einen prächtigen Aufgang versprach. Nachdem wir etwa schon  $\frac{1}{4}$  Stunde in banger Erwartung dagestanden, wurden uns endlich die Vorboten durch prächtige, rothe und immer röthere Färbung des Horizontes zu Theil; schon färben sich auch die umliegenden höchsten mit ewigem Schnee bedeckten Bergspitzen, bis endlich, begleitet von einem Feuermeer, die eigentliche Sonne unter prachtvollen Farbenwirkungen rasch und sicher aus ihrer verborgenen Hülle hervortrat. Wieder ertönte das Alphorn, das uns nun ein ganz anderer Ton dünkte und einen tief erregenden Eindruck auf uns hatte, und verkündete hinab in das Thal den Anfang des Tages.

Beinahe ringsum hatten wir jetzt eine unbeschreiblich schöne Fernsicht und eine ungeheure Masse von Bergen, Seen und Dörfern traten nach und nach hervor, von denen wir zuvor nichts gesehen. Nebenbei hatten wir noch Gelegenheit, die wegziehenden Nebel und die verschiedenartigen Wolkenbildungen zu sehen, die als sehr interessant bezeichnet werden können.

Es war ein Sonntag und unwillkürlich muß einem von diesen Herrlichkeiten der Natur das so hübsche Liedchen, des Schäfers Sonntagslieb einfallen, wovon die letzten Strophen des ersten Verses:

Der Himmel nah und fern,  
Er ist so klar und feierlich,  
Das ist der Tag des Herrn!

so sehr passend für einen schönen Sonnenaufgang auf dem Rigi sind. — Seiner sehr günstigen Lage im Mittelpunkt des schweizerischen Seegürtels verdankt der Rigi den Ruf der berühmtesten Rundsicht Europas und nicht umsonst wird derselbe in einem günstigen Sommer durch Besuch von oft über 60,000 Personen verehrt.

Denken wir nun an die Rückkehr, um womöglich noch mit der Bahn bergab zu fahren und uns auch dieses bis jetzt in seiner Art einzig dastehende Riesenwerk noch anzusehen. Wir erreichten in etwa  $\frac{1}{2}$  Stunden die Station Rigi Kaltbad, bis jetzt der höchste Punkt der Bahn (kommenden Sommer soll nach Aussage verschiedener Architekten die Bahn auf den Culin, also bis auf die höchste Spitze des Rigi gehen).

Wir erblicken in dem Bahnhof ein einfaches hübsch von Holz gebautes Häuschen mit bequem eingerichteten Wartsaal und Restauration, hinreichend Platz für die auf den Zug wartenden Reisenden bietend. Nachdem wir uns die Einrichtung der Bahnlinie, sowie der Lokomotive und Personenwagen besichtigt und etwa 50 Personen, die gerade den Wagen ausfüllten, Willette gelöst, stiegen wir zur Abfahrt ein.

Langsam, ruhig und sicher bewegt sich der Zug bei einem Gefäll von 25%, abwärts und nach 5 Minuten führen wir an dem oben schon gut sichtbaren, prächtigen Hotel Rigi Kaltbad vorüber, das im Sommer meistens von Kurgästen, welche Ziegenmilch und Bäder benützen, angefüllt ist.

Der Zug führt uns an colossalen Abgründen, abwechselnd links oder rechts die Rigihöhe, vorbei. Leider mußten wir durch eintretenden Nebel, der, je tiefer wir kamen immer dichter wurde, auf die Aussicht, die uns ebenfalls prachtvoll geschildert wurde, vollständig

verzichten. Nachdem wir etwa  $\frac{1}{2}$  Stunde gefahren, kamen wir durch einen ca. 150 Fuß langen Tunnel und nachher über die so sehr interessante, auf zwei Pfeilern ruhende eiserne Brücke, die, etwa 120 Fuß lang, über ein wild romantisches Thal führt. Von Zeit zu Zeit sehen und hören wir von schwindelnder Höhe herab in's Thal sich stürzende Gewässer, deren eigenthümliches Geräusch der so stillen Landschaft einen ganz sonderbaren Reiz verleiht.

Schön gelegen, am Fuße des Rigi und Vierwaldstädter Sees, liegt das Dörfchen Bignau, versteckt in einem Wald von Obstbäumen, das wir nun gerade in 1 Stunde glücklich und wohlbehalten erreichten.

Erwähnen wir nun noch Einiges über Construction der Bahn. — Der eigentliche Unterschied zwischen dieser Bahn und den Thalbahnen besteht einzig in der noch in der Mitte, zwischen den beiden anderen, liegenden dritten Schiene, die bedeutend breiter und gezahnt ist. An Locomotive und Wagen sind sodann ebenfalls je in der Mitte gezahnte Räder angebracht, die mit der Genauigkeit eines Uhrenwerkes in die gezahnten Schienen eingreifen und zwar gleichzeitig mit einigen Zähnen.

Da die Schnelligkeit des Zuges derjenigen eines rasch trabenden Pferdes etwa gleichkommt, so kann der Zug, wobei noch ein besonderer Apparat behilflich sein muß, jeden Augenblick, und zwar, da Locomotive und Personenwagen nicht zusammengekoppelt sind, jedes einzeln für sich zum Stehen gebracht werden; der Personenwagen wird also bergauf vom Locomotiv förmlich geschoben und bergab muß ersterer, weil dann letzteres voraus, diesem folgen, was stets ein Gefäll der Bahn bis nach Bignau vorhanden ist.

Jeder Leser wird sich überzeugen, daß bei diesem Bau mit einer ungeheuren Vorsicht und Genauigkeit zu Werk gegangen werden muß, um für ein sicheres Fahren garantiren zu können; es wäre nur etwa durch Kostrennung von Felsstücken ein Unglück möglich, allein auch diesem ist dadurch abgeholfen, daß die Bahn täglich oftmals von Ungeheilten durchlaufen werden muß, um die etwa gefahrbrohe Umgegend zu untersuchen. Der ganzen Bahn nach ist natürlich ein Telegraph.

Die Erbauer dieses großartigen Werkes sind die Herren Rigenbach, Naef, welche mit einer bewundernswürthen Umsicht in schon 1 Jahr damit fertig waren. Das hiezu erforderliche Capital wurde durch ausgegebene Actien in wenigen Tagen gedeckt, die sich nun in Folge des ungeheuren Verkehrs auch gut rentiren müssen.

Nun zur Sache: In Bignau bestiegen wir ein soeben angekommenes Dampfboot, mit welchem wir bis Brunnen eine gemüthliche und schöne Fahrt machten. Am den herrlichen Vormittag so gut als möglich auszunützen, entschlossen wir uns zu der nicht unbedeutenden Fuhrtour auf der Arenstrasse bis Fluelen, welche, immer dem See nach auf und durch Felsend sich ziehend, als eine der schönsten und interessantesten Straßen der Welt bezeichnet wird, und in der That wird sich jeder Besucher über dieses Kunstwerk wundern. In Fluelen kamen wir Mittags 12 Uhr an und restaurirten und erholten uns von unserer 4stündigen Tour, wo;u wir bis zur Rückfahrt des Dampfers etwa 2 Stundenzeit hatten, leider nicht genug um uns noch das in Tell's Geschichte eine so große Rolle spielende Altdorf anzusehen. Wir mußten unter allen Umständen  $\frac{1}{2}$  3 Uhr Fluelen verlassen, um in Luzern noch einige Stunden zur Besichtigung der Stadt zu haben.

Unsere Fahrt von Fluelen, dem einen Ende des Vierwaldstädter Sees, bis Luzern, dem andern Ende, war unbeschreiblich schön, so daß es zu weit führen würde, hier die einzelnen interessanten Punkte u. anzuführen und zu behandeln. Fassen wir uns deshalb kurz, um zum Schluß zu gelangen.

In Luzern hatten wir Zeit genug, uns die Schönheiten, die prächtigen Hotels, hübsche Anlagen der Stadt u. anzusehen. Um 8 Uhr Abends führen wir mit dem Zuge nach Zürich ab, das wir gegen 10 Uhr wieder erreichten, von wo aus wir unsre Reise begannen. Dieselbe nahm  $1\frac{1}{2}$  Tagen in Anspruch, hat uns begünstigt mit schönstem Wetter in jeder Hinsicht, ja über Erwarten befriedigt und wenn auch unsre Geldbeutel sich beklagten, über diese Zeit etwas zu stark in Anspruch genommen worden zu sein, so bleiben uns doch schöne Erinnerungen, die man bei jeder Gelegenheit gerne sich zurückeruft.

Wer aber den Rigi, Vierwaldstädter See und Umgegend kennt, der weiß, daß es dort unbeschreiblich schön und selbst die begeistertste Beschreibung nur höchstens ein Schattenbild genannt werden kann.

### Deutsches Reich.

— In Folge der neuen Organisation des württembergischen Armeecorps kommt nach Weingarten noch ein drittes Batail.



von Infanterie. — Mit dem Jahreswechsel trafen in Weingarten preussische Verwaltungs-Offiziere ein, welche die Aufgabe haben, die dortigen Beamten in die norddeutsche Verwaltung einzuleiten.

Heilbronn, 11. Jan. Vorgestern Abend nach eingetretener Nacht ertrank ein Viehhändler aus Hall, bürgerlich im benachbarten Lehrensteinsfeld, Namens C. L. Maier, in den Fluthen des Neckars, in die er nahe der Brücke zur Rauch'schen Papierfabrik an der Stelle hinabstürzte, wo das hohe Ufer etwa 20 Schritte lang noch völlig schutlos ist, während ober- und unterhalb dieser Strecke eiserne Gitter oder steinerne Brüstung dem Wanderer längs dem Flusse genügende Sicherheit bieten. Der Mann besorgte den Tag über seine Geschäfte in der Stadt, wo er sehr bekannt ist, und bestellte, einige Ausgänge machend, noch  $\frac{1}{2}$  Stunde vor seinem Tode das Nachessen im Gasthose, in den er aber leider nicht mehr zurückkehrte. Die Rettungsversuche der Nachbarn, die auf den Hilferuf des Ertrinkenden herbeieilten, blieben erfolglos, weil die Stange, welche etwas zu kurz war, den Händen der obenstehenden Person entgleitete. Die Regalinspektion ergab nicht den geringsten Verdacht einer Gewaltthat. Auch das eingenommene Geld fand sich in den Kleidern der andern Tags erst aufgefundenen Leiche, die heute in ihrem Erbbegräbnis zu Affaltrach beerdigt worden ist. Die schutlose Stelle und die etwas niedrigen Theile der Ufermauer sollen, wie man hört, von Polizeiwegen nun besser verwahrt werden, um derartigem Unglück für die Zukunft vorzubeugen.

Baeknang, 8. Jan. In 25 Orten unseres Bezirks standen im verfloffenen Jahre 1871 592 Morgen Weinberge im Ertrag, von welchen zus. 751  $\frac{1}{2}$  Eimer Wein mit einem Erlöse von 18,184 fl. unter der Kelter verkauft wurden. Der höchste Preis betrug 54 fl., der niederste 36 fl. per Eimer. Den höchsten Ertrag mit durchschnittlich 2 Eimern per Morgen erzielten die Orte Däfern, Ebersberg, Honweiler und Pppoldsweiler. Die größte im Ertrag stehende Morgenzahl von Weinbergen besitzt Ebersberg mit 58 Morgen, welches bei einem durchschnittlichen Ertrag von zwei Eimern zus. 116 Eimer Wein erzeugte, wovon 105 Eimer unter der Kelter verkauft wurden mit einem Erlöse von 5460 fl.

Biberach. In einem Garten vor dem Ehinger Thor steht gegenwärtig ein Weichselbäumchen mit Blüten und grünen Blättchen, ein lieblicher Anblick, während der Boden mit Schnee bedeckt ist und wir heute den 10. Jan. schreiben.

China. Am 22. und 23. Nov. fand in Hongkong das jährliche Wettrudern der Matrosen der dort ankernden Kriegsschiffe aller Nationen Statt. Die Mannschaft in der Sig des deutschen Schiffes „Hertha“ schlug die Matrosen des englischen Schiffes „Nassau“ um eine Minute. Die englischen Matrosen luden nun die deutschen ein, die Boote zu wechseln und von neuem zu rudern. Dies ward angenommen und die Mannschaft der „Hertha“, in dem Boote des Schiffes „Nassau“, trug wieder einen entschiedenen Sieg über die englischen Matrosen im deutschen Boote davon. Der Jubel unter den anwesenden Deutschen war großartig, und gleich wurde eine Sammlung für die deutschen Sieger veranstaltet; aus deren Ergebniss für jeden der wackeren Theerjacker eine Uhr gekauft wurde, die man ihnen am folgenden Sonntage feierlich überreichte.

### Mannigfaltiges.

— (Ein treffliches Wort von Ricord.) Auf einer Reise, die der berühmte Arzt Ricord jüngst im Auslande machte,

saß er an der Tafel einer fürstlichen Person, die ihn um seine Meinung über den Zustand des in Frankreich herrschenden Geistes fragte. — „Ich könnte jetzt noch nicht eine ernste Antwort darüber abgeben“, erwiderte Ricord, „denn es ist zu lange her, daß ich Paris verlassen habe.“ — „Seit wann?“ — „Es ist schon vierundzwanzig Stunden. Als ich aber dort fort war, hatte ich ein unfehlbares Mittel, dem öffentlichen Geiste an den Puls zu fühlen; ich befragte die männlichen Personen dreimal des Tages: am Morgen, zu Mittag und Abends.“ — „Nun?“ — „Ich habe nie herausbringen können, was sie eigentlich wollten.“

— (Joseph Gillot), der bekannte Stahlfedern-Fabrikant, ist am 5. d. M. gestorben. Er war der Erste, der Stahlfedern mittelst Maschinerie fabricirte. Ursprünglich ein Schleifer in Sheffield und mit der Anfertigung von Stahlwerkzeugen beschäftigt, wandte er später seine Aufmerksamkeit den Stahlfedern zu, die zur Zeit durch Handarbeit in beschränkten Quantitäten zum Preise von 1 Thlr. 5 Sgr. pro Stück hergestellt wurden. In der Gillot'schen Fabrik werden jetzt jährlich 150 Millionen Stahlfedern producirt. Gillot ist als ein feinreicher Mann gestorben, und außer anderen weltlichen Gütern hinterläßt er eine Gemälde-Gallerie im Werthe von 80 bis 100,00 L. St.

### Räthsel.

Die Ersten sind ein Unterthan,  
Die Dritte ist ein Unterthan,  
Das Ganze ist ein Unterthan,  
Der von dem andern Unterthan  
Wird unter den ersten Unterthan  
Ganz unterthänigst gethan.

### Telegramme.

München, 12. Jan. Abgeordnetenkammer. Abg. Rufwurm verliest eine Interpellation wegen des Amberger Begräbnisfalles, leitet aus der gewaltsamen Bewirkung des Glockengeläutes und der Gestattung gottesdienstlicher Handlungen Seitens des excommunicirten Professors Friedrich mehrere Verfassungsverletzungen her und fragt, was die Regierung zur Wiederherstellung der verletzten Rechte thun werde. Der Cultusminister stellt zunächst die Thatfachen richtig, weist nach, daß das Verfahren der Regierungsbehörde der Oberpfalz ganz correct sei, da die ersten Anordnungen dem Magistrate der Stadt Amberg überlassen worden, der über die Gemeindefkirchen auch volles Verfügungsrecht habe. Die Regierung der Oberpfalz habe nur verfügt, daß Zunner als Katholik zu behandeln sei, und habe darin Recht gehabt, da sie den Standpunkt der Staatsregierung in dieser Frage zu dem ihrigen gemacht hätte. Die Regierung habe nur die civilrechtlichen Folgen der Excommunication abzuwehren, in Gewissensfragen mische sie sich nicht. Zunner habe ein Recht gehabt, in weltlichen Fragen als Katholik behandelt zu werden. Die Frage wegen der Läutung der Sterbeglocken und der Stadtpfarrglocken sei noch offen, da die betreffenden Lokalrechtsverhältnisse noch nicht bekannt seien. Den Schutz des katholischen Kirchen-Eigenthums werde die Regierung stets übernehmen, ohne deshalb die Frage über das Verhältniß zwischen Kirchenbesitz und Gemeindebesitz an einer Kirche präjudiciren zu wollen.

### Bekanntmachungen.

## Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern pro 1871

ca. 79 Prozent

ihrer Prämienanlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabluß derselben für 1871 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Mudersberg, den 8. Januar 1872.

Carl Schüb,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.



## Schorndorf. Fahrritz-Verstei- gerung.



Zu der Be-  
hausung des ver-  
storbenen alt  
Ferd. Fünfer,  
gew. Küblers hier  
hinter dem Rathhause, findet aus dessen  
Nachlaß am

**Samstag den 20. d. Mts.**  
ein Fahrnitzverkauf im öffentlichen Aufstreich  
gegen baare Bezahlung statt, wobei vor-  
kommen werden:

**von Vormittags halb 9 Uhr an**  
Bücher, Mannskleider, Leibweiszzeug,  
Betten, Bettgewand und Leinwand,  
Küchengeschirr, Schreinwerk, Fässer,  
allgemeiner Hausrath, Feld- u. Hand-  
Geschirr;

**von Nachmittags halb 2 Uhr an:**  
Fuhrgeschirr, worunter 1 Wagen, ca.  
20 Jmi Most, 1 Kuh, ca. 36 Cent-  
ner Heu und Dohnd, 80 Bund Stroh,  
Feldfrüchte, nemlich 4 Scheffel Din-  
tel, 10 Emri Weizen, Angersen,  
Welschkorn, sowie ein Haufen Dün-  
ger.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 10. Januar 1872.

**K. Gerichtsnotariat.**  
Hff. Scheuerle.

## Schorndorf. Fahrritz-Verstei- gerung.

Aus dem Nachlaß der verstorb. Wittwe  
des Ludwig Friedrich Hoffacker,  
gewes. Wundarzte hier, kommen am näch-  
sten

**Dienstag den 16. d. Mts.**  
von Vormittags halb 9 Uhr an  
gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich  
zum Verkauf:

Bücher, Frauenkleider, Leibweiszzeug,  
Betten, Küchengeschirr, Schreinwerk,  
Faß- und Wandgeschirr, worunter ein  
Faß von 2 1/2 Emri, allgemeiner  
Hausrath und 1 Handwägel.

Kaufsliebhaber sind hiezu in die Wohnung  
bei der großen Kelter eingeladen.

Den 9. Januar 1872.

**K. Gerichtsnotariat.**  
Hff. Scheuerle.

### Haubersbronn.

10—15 Stück

## forchene Sägelöcke,

16' lang, 15—20" stark, oder 3" starke  
Diehlen hievon, sucht zu kaufen und sieht  
gefälligen Anträgen binnen 14 Tagen ent-  
gegen

**C. Sinderer, Müller.**

### Andersberg.

Eine frische Sendung

## Brantwein

ist wieder eingetroffen, welchen ich zu den  
allerniedersten Preisen abgeben kann.

**Schlotterbeck**  
z. Lamm.

## Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt der Specialarzt für Epilepsie Dr. D. Killisch in Berlin,  
jetzt Louisenstr. 45. — Bereits über Hundert vollständig geheilt.

## Brüdenwagen,

eichfähig und gestempelt, in jeder Größe, für die Herren Müller und Bier-  
brauer, — sowie die dazu gehörigen Gewichte empfehle ich billigt. Auch werden  
vorschriftsmäßige Schnellwaagen stempelfähig hergestellt bei

**Friedr. Bäuchle,**

Schlosser und Waagenfabrikant  
in Schwäb. Gmünd.

## Hafner-Gesellen- Gesuch.

Einen tüchtigen Scheibenarbeiter sucht  
gegen hohen Lohn und noble Behandlung

Hafner Sieber i. d. Klinge,  
Schw. Hall.

G m ü n d.

## Gewichte,

alte unbrauchbare, werden gekauft oder für  
neue eingetauscht.

Auch werden unstempelfähige Gewichte  
wo möglich wieder stempelfähig gerichtet  
von

**Friedr. Bäuchle,**  
Schlosser und Waagen-  
Fabrikant.

### Miedelsbach.

Einen überjährigen

## Faren,

Gelbwocht, hat zu verkaufen

**Michael Schaal.**

### Andersberg.

## Resultat der Aufnahme der ortsanwesenden Be- völkerung pr. 1. Dez. 1871.

Anwesend sind:

männlich	weiblich	zusammen
1035	1206	2241.

Hierunter sind

a) katholische	8	4	12,
b) von andern christlichen Bekenntnissen	3	3	6.

Bei der Zählung im Jahr 1867 betrug  
die Zahl der anwesenden Bevölkerung im  
Ganzen 2182, mithin Zunahme 59.

### Lorch.

Einen kräftigen jungen Men-  
schen nimmt in die Lehre

**Bäcker Sehr.**

### Welzheim.

Zur gest. Notiz für die Herren  
Lehrer!

Die Durchschnittspreise der Winnender  
Schranne werden von heute an regelmäßig  
und rechtzeitig in diesem Blatte veröffent-  
licht werden.

Die Redaktion.

### Welzheim.

Die so beliebte, leichte und angenehme

## Regalia-Cigarre

(große Sorte) habe ich jetzt wieder in ab-  
gelagerter Waare auf Lager.

**Kaufmann Bentsler.**

### Welzheim.

Ungefähr 30 Centner

## Heu und Dohnd

hat zu verkaufen

**Buchbinder Schallermüller jr.**

### Welzheim.

## Geld-Gesuch.

Gegen gute doppelte Sicherheit werden  
800—900 fl. aufzunehmen gesucht. Von  
wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

— Das „Eingefendet von Horlach“  
kann in so lange nicht berücksichtigt werden  
als der Redaktion der Name des Einsenders  
nicht mitgetheilt ist.

## Spielwerke

## Spieldosen

wie bekannt in größter Auswahl und  
stets die neuesten Erfindungen. —  
Jeder Käufer erhält vom Betrage von  
je Franken 25. — ein Loos als Zu-  
gabe zu der am 28. Februar statt-  
findenden Verloosung.

**J. S. Keller in Bern.**

Preis-Courante und Prospekt  
versende franko.

### Verloosung.

Auf vielseitigen Wunsch habe eine  
Verloosung von Werken veranstaltet,  
das Loos 1 Thlr., 12 Loose 10 Thlr.  
Ziehung 28. Februar.

### Coursbericht, Frankfurt, 12. Jan.

Pistolen	9 40—42
ditto Doppelte	9 40—42
Preussische Friedrichsd'or	9 57—58
20 Franken-Stücke	9 17 1/2—18 1/2
Holländische Zehnguldenstücke	9 53—55
Englische Sovereigns	11 45—47
Ducaten	5 31—33
Russische Imperiales	9 41—43